

Bilder, die ein Leben erzählen

Der Kulturkreis Walenstadt organisiert diesen Frühling die Kunstausstellung «Ein Leben in Bildern – Dušanka Jablanović zum 90. Geburtstag» im Museumbüchel. Ein vielfältiges Programm rundet die Ausstellung ab.

Die Ausstellung im Museumbüchel würdigt mit Werken aus verschiedenen Lebensabschnitten das vielfältige Schaffen von Dušanka Jablanović, der Walenstädter Malerin, Grafikerin, Chemikerin und Hausfrau, die 1932 im damaligen Jugoslawien geboren wird.

Ein bewegtes Leben in zwei Heimatorten

Inspiziert von der Werkstatt des Grossvaters und den Zeichenkünsten ihrer Mutter malt Jablanović etwa ab dem Alter von zwölf Jahren. Der Zweite Weltkrieg dominiert die Kindheit, zusammen mit Grossvater und Mutter flüchtet sie schliesslich Anfang 1945 zu Fuss nach Belgrad, wo sie das Kriegsende abwartet. Sie studiert später Chemie in Zagreb und geniesst das kulturelle Leben in der Grossstadt. Eine schwere Erkrankung führt sie in die Reha, wo sie ihren künftigen Ehemann kennenlernt. 1969 folgt sie ihrem Mann in die Schweiz. 1972 dann der Umzug nach Walenstadt, 1985 die Einbürgerung.

«Ich arrangierte mich, hatte schnell zwei Heimatorte. In der Ersten wurde ich geboren, in der Zweiten lebe ich», so Jablanović. Zwei Jahre später schreibt sich die damals 42-Jährige an der Schule für Kunst in Zürich ein und zeichnet und malt mit Begeisterung in jeder freien Minute. Es folgen Ausstellungen sowie zahlreiche Reisen in die ganze Welt, während derer sie immer unzählige Zeichnungen und Skizzen anfertigt. Später dann die Auseinandersetzung mit der abstrakten Malerei sowie die Freude an verschiedenen Drucktechniken.

Seit 2003 ist ihr Atelier in der ehemaligen Weberei in Walenstadt ihr künstlerisches Zuhause. 2008 verleiht ihr der Kanton St. Gallen den Anerkennungspreis, 2011 folgt jener der Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee. Auch einen biografischen Roman veröffentlicht die Künstlerin, die ihr ganzes Leben lang gezeichnet und sich über vier Jahrzehnte professionell mit der Malerei beschäftigt hat.

Musik und Film an der bereichern Ausstellung

Neben der Ausstellung «Ein Leben in Bildern» sind verschiedene Veranstaltungen geplant. Die Vernissage wird am Samstag, 5. März, um 17 Uhr gefeiert, die Finissage am Samstag, 9. April,



Eindrücklich: Die Monotypie «Schwebend» aus dem Jahr 2002, die Künstlerin beim Drucken und ein aktuelles Porträt aus dem Jahr 2019.



Bilder Privatarchiv Dušanka Jablanović

ebenfalls um 17 Uhr. Jeweils sonntags finden um 11 Uhr musikalische Matinees statt.

Speziell zu erwähnen ist das Konzert «BeDa's Hommage auf Dušanka», das am Samstag, 26. März, aus akustischen Gründen nicht im Museum, sondern im Obstdachschulhaus stattfindet. Liederfinder Beda Zimmermann wird Texte von Jablanović lesen und eigene Lieder singen, begleitet von Daniel Brantschen an der Gitarre und Andreas Egert am Kontrabass. Während im Museumbüchel die Bilder der Künstlerin vorgestellt werden, soll dieser musikalisch-literarische Abend weitere Facetten der früh emanzipierten Frau sowie ihr bewegtes Leben als Künstlerin vorstellen. Oder anders gesagt: «Es ist ein Abend, der vom Schweben und Le-

ben zwischen verschiedenen Welten erzählt», wie es Zimmermann zusammenfasst.

Am Freitag, 1. April, um 20 Uhr wird schliesslich der Spielfilm «Das Fräulein» der Schweizer Regisseurin Andrea Staka gezeigt, der im Jahr 2006 in den Kinos zu sehen gewesen ist. Der Film erzählt davon, wie sich drei aus dem ehemaligen Jugoslawien stammende Frauen, die in der Schweiz leben, begegnen.

Die Öffnungszeiten der «Ein Leben in Bildern»-Ausstellung sind vom 5. März bis 9. April jeweils freitags von 17 bis 20 Uhr, samstags von 14 bis 18 Uhr und sonntags von 11 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung. (sr/pd)

www.kulturkreis-walenstadt.ch

Wegsehen, aber nicht die Augen zumachen

Die Fasnacht beschäftigt das Sarganserland. Die Ukraine beschäftigt den Rest der Welt. Können wir das verantworten?

Ein Kommentar von Nadine Bantli, Redaktorin



Gestern früh hat es geknallt im Melsler Dorfzentrum, die Butzis und Huttlis waren so zahlreich und kunterbunt wie das herumfliegende Konfetti. In Bollenhausen und im gesamten Sarganserland wird die Fasnacht nach der coronabedingten Zwangspause gefeiert, als gäbe es kein Morgen. Das ist gut so. Gut für die Seele jedenfalls. Ein Lachen hier, eine Umarmung da, ein Küsschen dort – viel zu lange haben wir Social Distancing gewahrt, da kommt die Fasnacht wie gerufen. Apropos: Der Corona-Minister Alain Berset höchstpersönlich tauchte in Mels auf. «Inzidenzzahl 2,3 Promille», proklamierte er. Aber mal ernsthaft – ob es klug war und ist, sich bei einer Inzidenz von immer noch über 1 ins Fasnachtsgetümmel zu stürzen? Wir werden es sehen.

Was wir allerdings bereits wissen: Etwa gleichzeitig wie in Mels hat es in der Ukraine ebenfalls geknallt. In Kiew, Mariupol und Odessa. Die Städte sind von russischen Raketen angegriffen worden, kurz darauf hat der ukrainische Präsident Wolodimir Selenski im ganzen Land den Kriegszustand ausgerufen. Wenig später meldet sich die in Sargans aufgewachsene SRF-Korrespondentin Luzia Tschirky live aus der Ukraine. Sie sieht mitgenommen aus, und während sie an einer viel befahrenen Strasse steht mit Autos, die den Weg aus den Städten suchen, sagt sie: «Ich hatte eine schlaflose Nacht.»

Eine weitere Parallele zu den Feierlustigen in Mels, die surreal wirkt. Und welche die Frage aufwirft: Ist es richtig, hier tage- und nächtelang die Fasnacht zu zelebrieren, während sich um us herum alles um die Ukraine dreht, wo ein blutiger Krieg seinen Anfang genommen hat?

Jede und jeder von uns wird diese Frage anders beantworten, weil uns Katastrophen unterschiedlich stark zu schaffen machen. Nichtsdestotrotz dürfen wir nicht einfach verdrängen, was gerade geschieht, denn dieser Krieg wird Auswirkungen auf ganz Europa haben. Auf die Schweiz. Und irgendwie auf das Sarganserland, wenn auch in noch so kleinem Masse.

Doch trotzdem hat das Elend in der Ukraine heute keinen Platz auf der Titelseite des «Sarganserländers» gefunden. Nicht, weil wir blind sind – sondern, weil wir in der Redaktion in Mels die Fasnacht voll im Fokus haben, der Krieg sich irgendwo im äusseren Blickfeld befindet und die Coronapandemie von hier aus praktisch nicht mehr sichtbar ist. Wir gewichten die Themen aus lokaler Sicht, immer. Das war auch bei den Olympischen Spielen in Peking so: Wollen wir über Medaillen, Euphorie und Feiern lesen oder über einen totalitären Staat, Zensur und Zwangsarbeit? Und es wird auch bei der Fussball-WM in Qatar im Winter wieder so sein.

Gute Nachrichten in schlimmen Zeiten bedeuten also, dass wir zwar zusehend durch wegsehen, aber nie die Augen ganz verschliessen dürfen.

Bad Ragaz entwickelt sich baulich

Im Februar 2021 ist der mehrjährige partizipative Mitwirkungsprozess «Bad Ragaz mobil» mit dem verabschiedeten Schlussbericht zum Verkehrskonzept beendet worden. Aus dem Verkehrskonzept ergibt sich ein breiter Strauss an Massnahmen.

Bad Ragaz. – Das kürzlich verabschiedete Verkehrskonzept der Gemeinde Bad Ragaz sei behördenverbindlich und die Massnahmen seien bei der Projektierung und Ausführung von künftigen Vorhaben mitzuberücksichtigen, wie es in einer Mitteilung aus dem Rathaus heisst. Anlässlich des zweiten Forums von «Bad Ragaz mobil» sind denn auch die Ziele der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung mit der Bevölkerung zusammen erarbeitet worden. Es gelte, die dabei gewonnenen Erkenntnisse über die Ziele der Siedlungsentwicklung im Rahmen der Ortsplanungsrevision weiter zu schärfen.

Nachdem die Ziele im Bereich Verkehr mit dem genehmigten Konzept

abschliessend bekannt sind, hat sich der Gemeinderat letztes Jahr dafür entschieden, die Planungsarbeiten für die Ortsplanungsrevision im Einleitungsverfahren auszuschreiben. Von sechs eingeladenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern haben letztlich fünf Anbieter eine Offerte eingereicht. Am 31. August haben diese dann ihre Offerten sowie ihre Aussensicht auf Bad Ragaz dem Gemeinderat persönlich vorgestellt.

Am 3. November erteilte der Gemeinderat, nach erfolgter Prüfung der Offerten und Bewertung der Zuschlagskriterien, schliesslich den Auftrag für die Planerleistungen der Ortsplanungsrevision Bad Ragaz an das Raum-

wicklungsbüro Stauffer & Studach AG aus Chur. Dieses Büro löst das langjährig für die Ortsplanung in Bad Ragaz zuständige St. Galler Büro ERR Raumplaner AG ab.

Austausch und aktives Mitwirken

Der Startschuss für die Ortsplanungsrevision Bad Ragaz sei bereits erfolgt, steht in der Medienmitteilung weiter. Die Revision der Ortsplanung werde die Verwaltung, die bestellte Ortsplanungskommission und den Gemeinderat in den nächsten Jahren in besonderer Masse fordern. Die Bevölkerung werde mittels Informationsveranstaltungen und dem Tool «E-Mitwirkung» auch in den laufenden Prozess der

Ortsplanungsrevision miteinbezogen werden.

Die Stauffer & Studach AG werde sich als erstes einen Gesamtüberblick verschaffen. Anschliessend werde das Raumkonzept und danach die Strategie der Innenentwicklung erarbeitet. Der Gemeinderat, die Ortsplanungskommission, die Verwaltung und die Fachplaner würden sich über einen regen Austausch und ein aktives Mitwirken der Bevölkerung von Bad Ragaz freuen – die Ortsplanungsrevision stelle schliesslich die Weichen für die künftige bauliche Entwicklung der nächsten 15 bis 25 Jahre in Bad Ragaz, heisst es in der Medienmitteilung der Gemeinde abschliessend. (pd)